

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 Fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 100.

Sonntag den 16. December

1860.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Die Stelle eines Armenvaters im Armenhause soll aufs neue besetzt werden. Es werden daher alle, welche zu dieser Stelle Lust tragen, aufgefordert, sich bei der unterz. Behörde zu melden. Hierbei wird bemerkt, daß dem künftigen Armenvater eine bessere Belohnung, als die bisherige, in Aussicht gestellt werden kann.

Zu der hiesigen Fortbildungsschule wird nunmehr folgender umfassender Unterricht ertheilt: am Montag im Lesen, Geschichte, Geographie und Singen; am Donnerstag im gewöhnlichen, am Dienstag im gewerblichen Rechnen und in der Buchführung; am Freitag in den für den Gewerbsmann nützlichen Kenntnissen aus dem Gebiete der Chemie, Mechanik und Physik, und zwar an diesen sämtlichen Tagen je Nachts 7 1/2 bis 9 Uhr; am Sonntag Morgens endlich im Zeichnen. Wir machen dieß mit dem Bemerken bekannt, daß ein weiterer Eintritt von Schülern in die Fortbildungsschule noch für die nächsten 8 Tage gestattet ist, und daß namentlich der Unterricht am Montag, Dienstag und Freitag von mehreren ledigen Söhnen, als dieß bisher der Fall ist, sollte besucht werden, da an diesen Tagen Unterricht in solchen Kenntnissen ertheilt wird, welche für den tüchtigen Gewerbsmann heutzutage überaus heilsam, ja durchaus nothwendig sind. Eltern und Lehrmeister sollten diese schöne Gelegenheit zur höheren Ausbildung ihrer Söhne, Lehrlinge und Gehilfen ja nicht ungenützt vorübergehen lassen!

Auch wird die Kirchenkonventliche Anordnung in Erinnerung gebracht, daß schulpflichtige Kinder nach dem Läuten der Betglocke nicht mehr auf den Straßen sich herumtreiben, sondern sich nach Hause begeben sollen. Die Eltern mögen selbst auf diesen für die Erziehung ihrer Kinder nicht unwichtigen Umstand ihr beständiges Augenmerk richten!

Winnenden, 12. Dec. 1860.

Aus Auftrag des Kirchenkonvents:

Das gem. Amt,

Stadtpfarrer Wirth. Stadtsch. Rent.

Winnenden.

Es ist eine sehr gute D. Flöte mit einer silbernen Klappe nebst einer Flöten-Schule mit Noten billig zu verkaufen.

Von wem sagt die Redaction.

Stuttgart.

Den verehrlichen Privat- und Gastgebern der dortigen Gegend empfehlen wir unsere selbst bereiteten moussirenden Neckarweine, worunter einen moussirenden Riesling aus dem anerkannt guten 1857 Jahrgang in bester Qualität und zu den billigsten Preisen.

Mittler & Eckhardt.



## W i n n e n d e n .

## Chem. kydr. Kitt &amp; Leimpulver.

Mit diesem neuerfundenen Fabrikat können Gegenstände jeder Art auß Beste verbunden werden, dieselben mögen bestehen aus Holz, Horn, Glas, Porcellaine, Steingut, Marmor, Bernstein, Meerschäum u. s. w. Zudem verbindet dieselbe Masse auch jede Medalle, und ersetzt in den meisten Fällen die Stelle des Kupfer oder Zinnlothes, sogar können ganz ungleiche Körper und Bestandtheile z. B. Metall auf Glas, Stein, Holz u. s. w. verbunden werden. Auch kann dem Leimpulver jede Farbe, ohne der Bindekraft zu schaden beigemischt werden. Dieses nützliche Fabrikat, welches mit Recht jedermann, und hauptsächlich allen Geschäftstreibenden empfohlen werden darf, ist zu haben bei

Ernst Meyer.

## W i n n e n d e n .

Es ist ein Bürgerstücke mit 2 tragbaren Bäumen zu verpachten.

Von wem sagt Ausgeber d. Blattes.

## W i n n e n d e n .

Es ist eine schöne ausmöblirte Puppenstube zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

## W i n n e n d e n .

Ein Kunstheerd bestehend in Brille und 4 Häfen noch wenig gebraucht, ist zu verkaufen und kann bei Frau Rathschreiber Hiemer eingesehen werden.

## W i n n e n d e n .

Es sind 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

Bei wem? sagt die Redaction.

**Der Spar- & Kredit-Verein in Ulm.**

(Garantiekapital von fl. 300,000 bis fl. 1,000,000)

nimmt Einlagen an sowohl in größern Summen von Hundert Gulden und mehr — je mit hundert theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von vier und ein halb vom Hundert zum Emissionskurs von 100%, beziehungsweise vier vom Hundert, unter den in den Satzungen für die sich Betheiligenden enthaltenen näheren Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen Sicherheit des ganzen Geschäftsvermögens des Vereins und des Reservefonds überdieß noch das Garantiekapital von fl. 300.000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million erhöht wird.

Die Jahresertrags-Coupons werden bei der Vereinskassa und auswärts bei folgenden Bankhäusern eingelöst:

in Augsburg bei Herrn J. J. Obermayer.

„ Basel „ „ Kaufmann &amp; Lüscher.

„ Frankfurt „ „ Raphael Erlanger.

„ Stuttgart „ „ Gebrüder Benedict.

Außerdem gibt der Verein noch mannigfache Gelegenheit, beliebige Summen anzulegen, z. B. auf kürzere Zeit gegen zu verabredende Verzinsung oder in laufende Rechnung u. s. w., und er bietet sich zur kommissionsweisen Besorgung von Geldgeschäften verschiedener Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und andern Werthpapieren, von Loosen, Wechseln und von gangbaren und soliden Coupons und Unterpfandscheinen unter billigen Bedingungen.

Ulm, im Oktober 1860.

**Spar- & Kredit-Verein.**

Zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-Verein ist bereit und empfiehlt sich  
Ernst Meyer.



## Ein Drama vom Friedhofe.

Novelle aus der Gegenwart. Von Edward Franke.

(Fortsetzung)

Pollert war schon etwas ruhiger geworden. „Was ist dabei zu thun?“ sagte er. „Soll die Sache ein Ende nehmen und soll mein sauer erworbenes Vermögen nicht einst in die Hände einer Dirne ohne Stand und Namen gerathen, so bleibt mir nichts übrig, als mich selbst auf den Weg zu machen. Das soll geschehen, übermorgen geschehen“, setzte er schnell hinzu, ging zum Schreibtisch, zeigte seinem Freunde seine baldige Ankunft an, bat, seinem Sobne dieselbe zu verschweigen, da er beabsichte, zuerst den gegebenen Winken nachzuforschen, seinen Sobn auf der That zu ertappen und so der Geschichte ein schnelles und sicheres Ende herbeizuführen.

3.

Fast in derselben Zeit, wo dieß in Pollert's Wohnung vorging, saß in der kleinen und niedrigen Stube eines unausgezeichneten Häuschens einer Winkelstraße der großen Stadt B. eine Frau von sehr kränklichem Ansehen. Der schon vor Alter gebrechliche Lehrsuhl, in welchem sie ruhete, war, wenn auch mit halb verblichenem, doch reinlichem Ueberzuge versehen. Das Meublement bestand in Nichts, als ein Paar alten Stühlen, desgleichen Tisch und Kommode. Trotz dieser überall herausschauenden großen Armuth, machte der Anblick der kranken Frau keinen unangenehmen Eindruck. Ihr Anzug, ihre Wäsche waren, wie alles im Zimmer, sauber und rein. Sie mochte noch in den vierziger Jahren sein, ihrem Aussehen nach mußte man sie jedoch mindestens um ein Jahrzehent älter schätzen. Die Wangen waren hohl, der Blick matt, die Lippen welk und faßl; aber wenn sie sich öffneten, verriethen die Laute, welche darüber gingen, eine gewisse Bildung, der Ton trug den Stempel des Edlen. Trotz des sichtbaren Verfalles in ihren Zügen, entgingen dem aufmerksamen Beobachter gleichfalls die Spuren ehemaliger großer und regelmäßiger Schönheit nicht.

Neben ihr stand ein junges Mädchen, im ersten Stadium der Jugendblüthe, welche Mutter Natur

so überaus reich ausgestattet hatte, als ob sie beweisen wolle, daß auch im ärmlichsten Boden eine prächtige Gentifolie gedeihen könnte. Des Mädchen mochte ungefähr die zwanziger Jahre beginnen und ihr einfacher, zwar ärmlicher, aber geschmackvoller Anzug, war so recht geeignet, die Reize im vollen Lichte hervortreten zu lassen. Sie hatte den einen Arm über die Rücklehne des Stuhles gelegt, in welchem die ältere kränkliche Frau saß, den Andern stützte sie auf die Armlehne desselben und sich eben jetzt zu deren Antlitze herabbeugend, zeigte sich uns der getreueste Spiegel der Vergangenheit und Gegenwart, die ausblühende Knospe und die bereits verwelkte Rose. — Es war Mutter und Kind, die Wittve Hiden und ihre Tochter Amalie.

„Hast Du mir nichts verborgen, Malchen?“ hob jetzt die Mutter mit matter Stimme an.

„Gewiß nicht, liebe Mutter,“ erwiderte das Mädchen. „Ach, es hat mir das Herz schon genug gedrückt, ich wußte gar nicht, wie ich es los werden sollte.“

„Hatte er Dir verboten, es zu sagen?“

„Nein, wahrhaftig nicht, Mütterchen. Nein, so etwas kommt ihm gar nicht in den Sinn, Du glaubst nicht, wie seelengut er ist.“

„So? Woher weißt Du denn das?“

„Ach, ich hab ihm nicht verhehlt, daß wir arm sind, daß ich deshalb gar nicht glauben wüßte, ein so reicher, eleganter Herr könne mich armes, unbedeutendes Mädchen wirklich, ernstlich lieben. Da sagte er — sie schlug die Augen nieder und wurde purpurroth, da sagte er, ich sei reicher als er, ich — sei eine Perle, die mehr werth wäre, als ein Königreich, ich mache ihn glücklich, wenn ich seine Liebe nicht zurückweise, er wolle alles, was er besitze, so gerne mit mir theilen. Ja, selbst in unseren Verhältnissen zu leben, würde ihn glücklich machen, wenn er nur bei mir sein könnte. Ach, Mütterchen, er sagte noch so viel, so viel, so viel, wäre es aus einem andern, als seinem ehrlichen Munde gekommen, ich hätte es für Schmeichelei gehalten und wäre davon gerannt.“

„Woher weißt Du denn, daß er so ehrlich ist?“

„Er hat mich kaum berührt, Mama, er hat mich nur angeblickt und seine Stimme zitterte stets, wenn



er zu mir sprach. Sie klang, so ehrlich, so gut, so sanft, daß sie wie eines Engels Stimme sich in mein Herz stahl. Nein, nein, Mama, er kann nicht falsch sein, oder kein Mann ist ehrlich.“

„Leider“ sagte die Frau mit einem Seufzer, „ist Keinem zu trauen. Hat er Dir seinen Namen nicht genannt?“

„Ach, Mama, das ist das Häßlichste an ihm. Er heißt — Daniel. Wie kann nur ein Mensch, der so jung ist, Daniel heißen, das erinnert mich immer an das alte Testament und die alten Propheten. Er muß sich auch wohl selbst dieses Namens schämen; denn als ich ihn einmal darnach fragte, kam das häßliche — Daniel so leise über die Lippen, daß ich es kaum hören konnte und doch bin ich darüber so erschrocken, daß ich ihn bisher gar nicht bei dem Namen genannt habe.“

Da es dem Geliebten galt, würde die einmal ge-

löste Zunge des Mädchens noch lange fortgeplaudert haben, wenn sie nicht eben bemerkt hätte, daß ihre Mutter eine Ohnmacht anzuwandern schien. Mit der innigsten Besorgniß beugte sie sich schnell herab, drückte einen heißen Kuß auf deren kalte, welke Lippen und rief beängstigt: „Mütterchen, liebes Herzensmütterchen, was fehlt Dir? Du siehst auf einmal so bleich.“

(Fortsetzung folgt.)

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 12. Dezember 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	36	6	31	6	27
„ „ Korn . . .						
„ „ Gerste . . .	4	34	4	22	4	12
„ „ Dinkel . . .	5	20	4	58	4	30
„ „ Haber . . .	4	20	3	51	3	30
„ „ Waizen . . .	6	36				

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 13. Dezember 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös=Summe.	
	Meß.					Str.	Str.
Dinkel.	36			873 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	38	4307	31
Haber.	6			219	2	806	13

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Niedst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.	Der Preis ist gefallen.	Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Dinkel pr. Str.	5	4	4	56	4	48	fl.   fr. 1	fl.   fr. 11	Dinkel per Str.
Haber, „ „	3	56	3	41	3	25			Höchst.   Niederst fl. fr.   fl. fr.
Kernen, „ „	6	54	—	—	—	—			
Mischling, „	—	—	—	—	—	—			
Einkorn per Str.	—	58	—	—	—	—			
Waizen,	2	—	—	—	—	—			
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—			
Gerste, neu . . .	1	36	—	—	—	—			
Roggen, . . .	1	36	—	—	—	—			
Ackerbohnen, . . .	1	40	1	30	—	—			
Welschkorn, . . .	1	36	1	28	—	—			
Wicken, . . .	—	—	—	—	—	—			
Erbsen, . . .	2	36	—	—	—	—			
Linzen, . . .	2	36	—	—	—	—			
1 Pfund Butter	—	24	—	23	—	—			

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 19. Oktbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.